

Die Kehrseite des Hochbegabten.

(Oder: Wie man Wahrheit willkürlich formt)

Dr. phil. Martha von Jesensky

Die Historikerin Marie Sophie Hingst (31) feierte grosse Erfolge im Internet über ihre im Konzentrationslager ermordete jüdische Verwandten: „*Read on my dear, read on*“. Im Jahre 2017 wurde sie zur „Bloggerin des Jahres“ erhoben und 2018 erhielt die in Dublin lebende Deutsche einen Preis der „Financial Times“. Doch inzwischen wurde ihr der Preis „Bloggerin des Jahres“ aberkannt. Warum?

Die literarisch begabte Historikerin berichtete emotional und mit Vorliebe über die leidvolle Vergangenheit ihrer jüdischen Familie. Nach ihrer Darstellung wurden 22 Vorfahren ihrer Familie von den Nationalsozialisten ermordet, einige von ihnen im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Nur wenige der Verwandten haben überlebt.

In ihren Vorträgen zieht sie Vergleiche zwischen Holocaust-Opfern und den im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlinge. Hingst ist in der Blogger-Szene auch bei jüdischen Verbänden hoch angesehen.

Nur: **Ihre Familiengeschichte ist erfunden.** Die 22 von den Nazis ermordeten Vorfahren, deren biologische Angaben sie auch der bekannten Holocaust-Gedenkstätte „Yad Vashem“ in Jerusalem gemeldet hatte, gibt es nicht.

Maria Sophie Hingst entstammt nämlich, nach einer Spiegel-Recherche, einer **evangelischen Familie** aus Sachsen-Anhalt. Die Historiker des Magazins „Spiegel“ haben Widersprüche in den Beiträgen der angeblich jüdischen Nachfahren gestossen. Die Historikerin, die sich als Nachfahren jüdischer Opfer, und sich als Vorkämpferin für Leid und Unrecht gesehen hat, wurde entlarvt. (Vgl. Christoph Reichmuth, Berlin 2019)

Hochbegabte Menschen sind im Allgemeinen **ideenreich**, erfinderisch, originell, ihre Vorstellungskraft (Fantasie) gilt als förderlich, kreativ und zielgerichtet, insbesondere bei Künstlern.

Auf eine Frage der *Neuen Zürcher Zeitung* an den wichtigsten literarischen Schriftsteller Israels David Grossmann „**Was ist ein Meister?**“ antwortete er: (Auszug)

Ein literarischer Meister ist jemand, der eine Facette des Lebens sichtbar macht, die wir zuvor nicht wahrgenommen haben. Oder vielleicht wussten wir von ihr, konnten sie aber nicht ausdrücken ... Er verhilft uns dazu, dass unser Ohr eine Melodie vernimmt, die wir noch nie zuvor gehört haben, aber ahnten, dass sie da ist.“ (NZZ, 6. Juni 2019)

Nun die Historikerin M. S. Hingst hat ebenfalls mit ihrer literarischen Begabung *eine Facette des Holocaust-Lebens* sichtbar gemacht - nur mit dem Unterschied, dass sie nicht, wie es bei seriös forschendem Wissenschaftler üblich ist, recherchiert hat. Sie formte Fakten aus ihrer Fantasie und komponierte Melodien, die falsch waren. Mit ihrer Raffinesse überlistete sie 240 000 Leser, die ihrem Blogg regelmässig verfolgten. (Vgl. TZ, 5. Juni 2019)

Und wie ist das bei frommen Christen? Im Moralverständnis der katholischen Kirche ist *List* eine schädliche Handlung, eine „Klugheit“ des Teufels. Aber nicht immer. Zum Beispiel, als PAULUS *Vor-dem-Hohen-Rat* in Jerusalem seine rhetorische Begabung zur Verteidigung der Lehre und des Lebens Christi einsetzte. Damit hat er keine Fakten erfunden, sondern legte Zeugnis für die Wahrheit ab. Siehe hierzu einen Auszug aus der Apostelgeschichte (22,30 - 23,11):

Paulus schaute mit festem Blick auf den Hohen Rat und sagte: Brüder! Bis zum heutigen Tag lebe ich vor Gott mit völlig reinem

Gewissen. Der Hohepriester Hananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen. Da sagte Paulus zu ihm: Dich wird Gott schlagen, du übertünchte Wand! Du sitzt hier, um mich nach dem Gesetz zu richten, und entgegen dem Gesetz befehlst du, mich zu schlagen? Die Umstehenden sagten: Du wagst es den Hohepriester Gottes zu schmähen? ... Da Paulus aber wusste, dass der eine Teil zu den Sadduzäern, der andere Teil zu den Pharisäern gehörte, rief er dem Hohen Rat aus: Brüder, ich bin Pharisäer und Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und wegen der Auferstehung der Toten stehe ich vor Gericht.

Als er das sagte, brach ein Streit zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern aus, und die Versammlung spaltete sich. Die Sadduzäern behaupteten nämlich, es gebe weder eine Auferstehung noch Engel noch Geister, die Pharisäer dagegen bekennen sich zu all dem ... Als der Streit heftiger wurde, befürchtete der Oberst, sie könnten Paulus zerreißen. Daher liess er die Wachtruppe herabkommen, ihn mit Gewalt aus ihrer Mitte herausholen und in die Kaserne bringen.

In der folgenden Nacht aber trat der Herr zu Paulus und sagte: **Hab Mut! Denn so wie du in Jerusalem meine Sache bezeugt hast, sollst du auch in Rom Zeugnis ablegen.**

Ich denke, Mut braucht man auch heute, um die *Sache Christi* zu bezeugen. Denn es gibt nicht wenige *moderne Sadduzäer*, also rein wissenschaftlich orientierte Denker und Theologen, die die Botschaft Christi durch ihre schöpferische Erfindungskraft verwässern. Darum betrachtet der heilige BONAVENTURA (13. Jhd.) die Philosophie und Theologie losgelöst vom Glauben, misstrauisch. Er sagt: **Man sollte nicht zuviel philosophisches Wasser in den Wein der Heiligen Schrift giessen, man soll ihren Lebensgehalt nicht allzu sehr intellektuell verdünnen:**

„Es wäre ein schlechtes Wunder, wenn aus dem Wein Wasser würde“ (aus dem „Sechstageswerk / vgl. auch K. Rahner 1966, S. 98)